

8. Interessen, Wünsche und Ideen – sammeln und auswerten

Bänke, Kräuterspirale, Seilbahn, Teich – viele Wünsche und Ideen kommen zusammen, wenn es darum geht, das Schulgelände umzugestalten. Bekanntes von anderen Schulgeländen und Spielplätzen, aus Büchern und Broschüren wird einfach auf das eigene Gelände übertragen. Dabei ist jede Ausgangssituation anders. Schulform, Geländegröße, Lage und Baumbestand machen es erforderlich, dass Ideen sich nicht nur an verschiedenen Vorbildern, sondern besonders an eigenen Interessen und Wünschen orientieren. Niemand sollte sich nach dem Motto „Das geht doch nicht.“ vorschnell von seinen Ideen, seien sie noch so ausgefallen, abbringen lassen. Und Kritik ist in dieser Phase geradezu verboten. Wer weiß, vielleicht lässt sich das eine oder andere ja doch umsetzen?! Erst durch die ausgefalleneren Ideen erhält das eigene Schulgelände seinen unverwechselbaren Charakter. Die Ideen zu sammeln, kann spannend sein und Spaß machen.

Rundgang

Nach der Bestandsaufnahme kennen eigentlich alle das Gelände ganz gut. Wie es aussieht, ist bekannt, wie es aussehen könnte, steht noch nicht fest. Ein Geländeerundgang hilft, Ideen vor Ort entstehen zu lassen. Der Rundgang muss nicht gemeinsam in der großen Gruppe (Konferenz, Klasse) stattfinden. Ausgerüstet mit Bleistift, Lageplan und Zettel, können auch alle einzeln oder in Kleingruppen ausschwärmen und angenehme oder interessante Plätze suchen, sich dort niederlassen und überlegen, was sie hier gerne spielen oder tun würden oder was wie verändert werden kann. Für Erwachsene bietet sich hierbei die Chance, einmal in die eigene Schulzeit zurückzudenken. Nach einer halben Stunde treffen sich dann alle zu einem gemeinsamen Rundgang, um Ideen auszutauschen. Dabei können mit Kreide oder Sand Vorschläge aufgezeichnet oder aufgestreut werden. Die Diskussion fällt so leichter.

Ideenkiste

Ideen können eigentlich nie genug gesammelt werden. Deshalb lohnt sich das Aufstellen einer Ideenkiste an einer zentralen Stelle im Schulgebäude. Jederzeit können findige Köpfe hier ihre Ideen loswerden. Die Schulgeländegruppe kann sie aufgreifen und in Kontakt zu den Ideenlieferanten treten.

Gärten in der Kiste

Modellbau ist ebenfalls eine gute Chance, Ideen zu entwickeln. Das muss kein maßstabsgetreues Modell des Schulgeländes sein. Für erste Ideen reichen Tomatenkisten, in denen mit Naturmaterialien wie Sand, Erde, Trockenblumen, Blättern, Stöcken, Steinen, Ton und Strohhalmen das Wunschgelände gestaltet wird. Am besten wird dabei in Gruppen gearbeitet. Nicht empfehlenswert ist die Verwendung fertiger Bauelemente aus dem Modellbau oder dem Spielzeugbestand der Schüler. Sie engen die Kreativität meist ein.



*Die unterschiedlichen Materialien regen die Fantasie an und es wird nicht nur Bekanntes reproduziert. An weiterführenden Schulen entstehen meist perfektere, maßstäbliche Modelle im Technik und Kunstunterricht. Am Gymnasium Nepomucenum in Rietberg bauten alle Schülerinnen und Schüler an Planungstagen Modelle zu Teilbereichen des Geländes. Bei der Präsentation ergab sich für Schüler, Lehrer, Eltern und Vertreter des Schulträgers ein buntes Gesamtbild, das den Handlungsbedarf nachhaltig unterstrich. Bepflanzte Wälle, Liegewiese, Sitzecken, Kletterwand und Streetballkorb sind mittlerweile realisiert.
Foto: M. Hoff*

Umfragen, Aufsätze, Malaktionen

Bei Umfragen in der Schule können fast alle ihre Meinung zum Schulgelände äußern. Umfragen sind aufgrund der vorgefertigten Fragen leicht auszuwerten. Das kann eine interessante Aufgabe für die Computer AG sein. Die verschiedenen Jahrgänge sollten dabei getrennt erfasst werden. Wichtig ist die Auswahl der Fragen. Offene Fragestellungen zum Bestand (Wo sind Lieblingsplätze?) und zur Nutzung (Was stört auf dem Schulgelände?) geben gute Anregungen. Werden nur Alternativen zur Wahl gestellt (Tischentisplatten oder Teich, Sitzgelegenheiten oder Spielhügel) wird von vornherein die Wahl begrenzt, neue, eigene Ideen haben keine Chance und das Ergebnis ist damit manipulierbar.

Malaktionen oder Aufsätze zum Thema „Was ich gerne auf dem Schulgelände tun würde“ sind auch geeignet. Es werden aber nur eigene Ideen entwickelt, wenn der Rahmen nicht durch Vorgaben bzw. Einflussnahmen eingeengt ist. Werden beispielsweise Naturgartenbroschüren oder Spielgerätekataloge dazu verteilt, passiert es leicht, dass allein das Geschehene reproduziert wird.

Spielaktion

Es gibt Schulgelände, die derart unveränderbar erscheinen, dass Asphalt und Pflaster gar keine Ideen sprießen lassen. In solchen Situationen setzt eine Spielaktion Fantasie frei. Mit Kartons, Farben, Kreiden, Papier und Stoff u.a. kann auch eine monotone Fläche untergliedert werden. Dann wird vorstellbar, dass doch Platz für Pflanzen und Tiere, aber auch für verschiedene Pausenaktivitäten vorhanden ist. Beim Spielen, Essen und Trinken kommen viele miteinander ins Gespräch. Die Spielaktion kann damit die Initialzündung für die Veränderung des Geländes sein.

Planungswerkstatt

Zukunftswerkstatt, Perspektivenwerkstatt – mit vielfältigen Begriffen kann der Prozess der Ideenfindung und Konsensbildung an der Schule beschrieben werden. Da Schulgeländeprojekte immer Baumaßnahmen sind, ist das Einbeziehen von entsprechendem fachlichen Know-how durch intensive Vorinformation und/oder externe Fachleute unverzichtbar, um wirklich konstruktiv zu arbeiten und tragfähige Ergebnisse zu erhalten. Wenn irgend möglich sollten die Schulgremien (Kollegium, Schülervertretung, Elternpflegschaft) möglichst vollständig mitarbeiten, um allen ein Forum für ihre Meinung zu geben. Bei

großen Schulen ist eine über die Schulkonferenz demokratisch legitimierte Planungsgruppe hilfreich. Vertreter des Schulträgers sollten unbedingt eingeladen werden. Abhängig vom Stand des Meinungsbildungsprozesses zum Thema Schulgeländegestaltung kann eine eintägige schulinterne Fortbildung oder aber eine Abfolge von mehreren Terminen mit entsprechenden zeitlichen Abständen sinnvoll sein. Methodisch gehören vier Schritte hinzu:

- Die Bestandsphase, die die Situation des Geländes mit Gebäuden, Baumbestand, Leitungen, Müllstandorten, Feuerwehrwegen, geplanten Bau- oder Sanierungsmaßnahmen, Entwässerung, Zugangswegen, u.a. erfasst.
- Die Kritikphase, die die bestehende Situation auf dem Schulgelände aus dem Blick der verschiedenen Nutzerinnen und Nutzer kritisch unter die Lupe nimmt und erste Handlungsansätze erkennen lässt.
- Die Fantasiephase, in der unabhängig von Sachzwängen wie Finanzen, Genehmigungen, technische Umsetzbarkeit u.ä. Ideen gesammelt und Gewichtungen herausgearbeitet werden. Ohne einen Informationshintergrund, der zeigt was trotz aller Zwänge und Regeln baulich und organisatorisch möglich ist, besteht die Gefahr, dass diese Phase fantasielos oder aber zu „fantastisch“ wird.
- Die Konkretisierungsphase, in der erste Schritte räumlich und organisatorisch durchdacht und angegangen werden. Eine entsprechende Hintergrundinformation über Förderstellen, Genehmigungswege, u.a. ist erforderlich um praktikable Vorgehensweisen zu entwickeln.

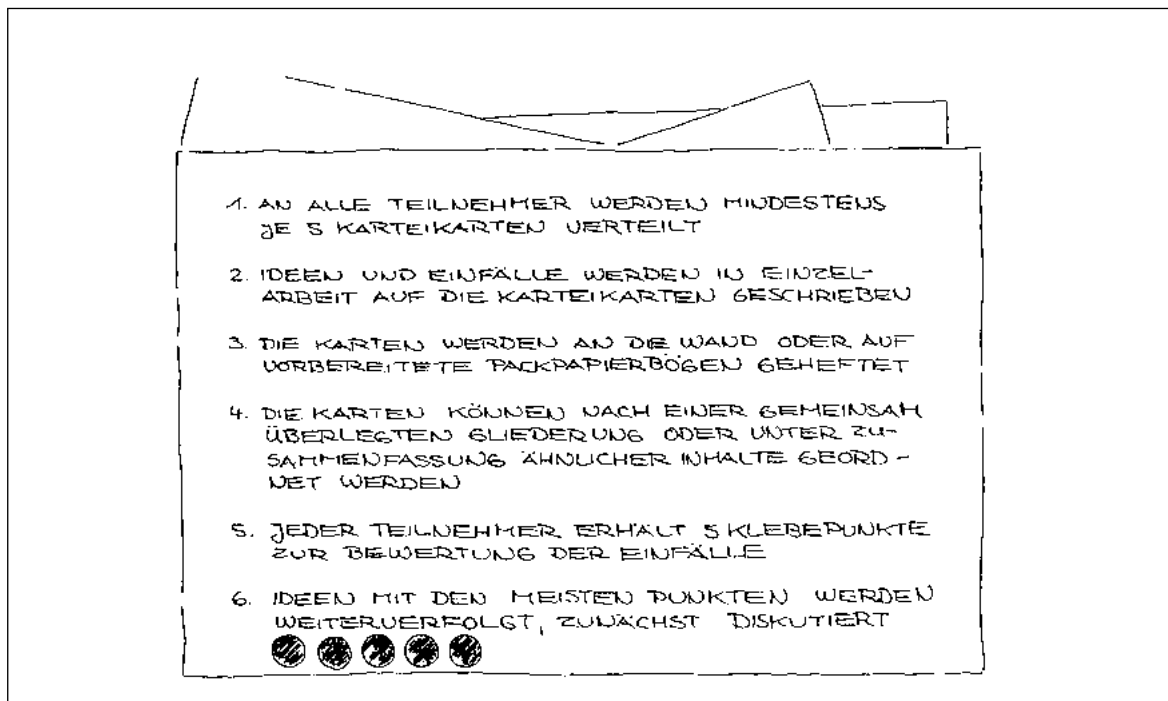
Umgang mit der Ideenflut

Wenn dann eine Vielfalt von Ideen gesammelt wurde, ist der Umgang mit der Ideenflut gar nicht so einfach. Was passiert damit? Das Sortieren von Ideen ist eine erste Hilfe. Nicht jede Idee ist völlig neu und anders.

Sortieren

Mit einer einfachen Methode lassen sich aus der Ideenmenge dann die Lieblingsideen, die wichtigsten Vorschläge herausfinden. Dazu erhalten alle Mitwirkenden einer Sitzung oder Konferenz fünf Karten. Auf jede Karte wird jeweils eine Idee oder ein Vorschlag geschrieben, an dem weitergearbeitet werden soll. Im ersten Schritt können ähnliche Vorschläge schon mal zu Gruppen zusammengefasst werden.





Dann lassen sich die Ideen beispielsweise danach gliedern, ob sie sich für ruhige oder laute, sonnige oder schattige Bereiche auf dem Schulgelände eignen oder ob sie viel oder wenig Platz brauchen. Gibt es beispielsweise viele Ideen für ruhige Bereiche und ist der ruhige Teil des Geländes sehr klein, ist zu überlegen, wie er durch Pflanzungen und Abgrenzungen vergrößert werden kann. Das kann ein erster Schritt zu einem planerischen Konzept sein.

Rollenspiel

Eine weitere Möglichkeit, die Ideen im Hinblick auf mögliche Widerstände zu prüfen, ist ein Rollenspiel. Dazu werden die Rollen möglicher Unterstützer und Kritiker der Schulgeländeumgestaltung (z.B. Kommunalpolitiker, Sicherheitsbeauftragte) verteilt. Da die entsprechenden Ansprechpartner den Aktiven ja meist schon bekannt sind, entwickelt sich nach kurzer Vorbereitungszeit schnell ein interessantes Streitgespräch zwischen Befürwortern und Gegnern. Vor- und Nachteile der Ideen werden deutlich, manches neue Argument taucht auf, und anschließend fallen die Entscheidungen über sinnvolle Projekte und Vorgehensweisen leichter. Damit der Spielspaß nicht ausfert, ist eine zeitliche Begrenzung von 1 bis 1,5 Stunden sinnvoll.

Auswahl

Wie die Ideenflut ausgewertet werden kann, dazu sind jetzt Möglichkeiten aufgezeigt. Aber wer sammelt Ideen, wer wertet sie aus, wer entscheidet über die nächsten Schritte?

Existiert an der Schule eine Schulgeländegruppe, die mit Zustimmung der Schulkonferenz die Aktivitäten voranbringt, ist die Sache meist klar. Die Gruppe informiert und diskutiert mit Schülerschaft, Lehrkräften und Eltern z.B. bei Konferenzen über die Vorgehensweise.

Letztendlich liegt die Entscheidung über Umgestaltungsmaßnahmen zwar bei der Schulleitung bzw. dem Schulträger (siehe Kapitel 5), aber in den meisten Fällen wird die Planungskompetenz auf die Schulgeländegruppe übertragen. So sind Ideenauswahl und Planungsentscheidungen mehr oder weniger demokratisch organisiert.

Junge Mädchen Klasse:

Schulgeländeerkundung

Das Schulgelände ist Aufenthaltsort in den Pausen, vor Schulbeginn, nach Schulschluss und vielleicht auch am Nachmittag.

Welche Aktivitäten sind Euch auf dem Schulgelände wichtig?

Macht bitte höchstens 7 Kreuze!

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> austoben, herumrennen | <input type="checkbox"/> an die frische Luft kommen |
| <input type="checkbox"/> entspannen, ausruhen | <input type="checkbox"/> Schulfreunde/Schulfreundinnen treffen |
| <input type="checkbox"/> in der Sonne sitzen | <input type="checkbox"/> Volleyball, Basketball, Hockey spielen |
| <input type="checkbox"/> essen und trinken | <input type="checkbox"/> Tischtennis, Federball spielen |
| <input type="checkbox"/> spazieren gehen | <input type="checkbox"/> mal etwas ohne Lehrer/innen machen können |
| <input type="checkbox"/> Musik hören | <input type="checkbox"/> nicht von anderen gestört oder geärgert werden |
| <input type="checkbox"/> Fußballspielen | <input type="checkbox"/> brüllen, Krach machen, toben |
| <input type="checkbox"/> in der Klasse bleiben | <input type="checkbox"/> allein oder zu zweit in einer stillen Ecke träumen |
| <input type="checkbox"/> tanzen | <input type="checkbox"/> in der Raucherecke sitzen |
| <input type="checkbox"/> auf dem Rasen sitzen | <input type="checkbox"/> in Ruhe mit anderen reden können |
| <input type="checkbox"/> Schulaufgaben machen | <input type="checkbox"/> sich in schönen Sitzecken treffen |
| <input type="checkbox"/> klettern, balancieren | <input type="checkbox"/> meine Ruhe haben |

Was würdet Ihr sonst noch gerne auf dem Schulgelände tun?

Sicher vermisst Ihr in dem Fragebogen das eine oder andere Wichtige? Nennt alles, was in der Aufstellung noch fehlt. Es können auch Dinge sein, die eigentlich kaum jemand wissen darf.

Was sind Eure Lieblingsplätze auf dem Schulgelände?

Was stört Euch besonders auf dem Schulgelände? Was findet Ihr unangenehm?

Was findet Ihr gut am Schulgelände? Was soll so bleiben?

